

Betreibungskampf vor Kantonsgericht

Ein 63-jähriger Lachner Unternehmer, der vom Bezirksgericht unter anderem wegen einfacher Körperverletzung verurteilt worden ist, gibt sich noch nicht geschlagen.

Lachen. – Er hat das Urteil ans Kantonsgericht weitergezogen, wie es gestern auf Anfrage beim Bezirksgericht March hiess. Damit ist das Bezirksgerichtsurteil nicht rechtskräftig. Der streitbare Unternehmer gilt als «kritischer Beobachter betriebsamtlicher Tätigkeiten». Im Februar 2008 soll er seine Kritik aber übertrieben haben. Laut Anklage schlug er einen Betriebsbeamten nieder, als dieser ihm ein Betreuungspapier bei der Zustellung in den Hausgang legte. Zudem soll er zuvor den Betriebsbeamten von Lachen und Altendorf schriftlich angeboten haben, von künftigen Angriffen gegen ihre Personen und Geschäftstätigkeiten abzusehen, wenn sie ihm 100 000 Fr. für verursachte Kosten zahlten. Die Bezirksrichter verurteilten den Mann deshalb wegen einfacher Körperverletzung, Gewalt und Drohung sowie versuchter Nötigung zu 60 Tagessätzen à 250 Franken – auf zwei Jahre zur Bewährung ausgesetzt. Zudem sollte der Streitbare 3000 Fr. Busse sowie dem betroffenen Betriebsbeamten eine Genugtuung über 3000 Fr. zahlen. Die Anklage hatte ein weit höheres Strafmass beantragt. Nun wird sich das Kantonsgericht mit dem Fall befassen. (mri)

Gutes Aussehen trotz Krebstherapie

Ausserschwyz. – Der Haarverlust aufgrund einer Chemo- oder Strahlentherapie ist eine einschneidende Erfahrung. Mit etwas Übung und verschiedenen Accessoires können Krebsbetroffene aber trotzdem gut aussehen. Und wer gut aussieht, fühlt sich besser und kann den Herausforderungen auch in einer schwierigen Lebensphase selbstbewusster begegnen. Die Krebsliga Zentralschweiz organisiert zusammen mit der Farb- und Modeberaterin Brigitte von Moos den Kurs «Raffiniert den Kopf bedecken», in dem praktische Tipps zu Material, Farbe und Kombinationen mit Zweithaar, Hut oder Accessoires vermittelt werden. Der nächste kostenlose Kurs findet am Dienstag, 8. Februar, von 14 bis 17 Uhr im Spital Lachen statt. Anmeldungen bis 4. Februar bei der Krebsliga Zentralschweiz, Telefon 041 210 25 50, bei der KLZ-Beratungsstelle Lachen, Telefon 055 442 89 70 oder unter www.krebsliga.info. (pd)

Seniorenkurse für die digitale Fotowelt

Ausserschwyz. – Beim Kurs «Einstieg in die digitale Fotowelt» lernen Interessierte die wichtigsten Kriterien beim Kauf einer Digitalkamera und die Grundlagen der digitalen Fotografie kennen. Mit vielen praktischen Übungen erlernen sie den korrekten Umgang und viele nützliche Anwendungen. Die eigene Kamera kann mitgebracht werden.

In einer Kleingruppe vermittelt der Kurs «iPhone Basis» den Umgang mit dem iPhone und den dazugehörigen Standardapplikationen. Interessierte lernen nützliche Funktionen für den Alltag wie: Telefonieren, Telefonbuch benutzen, Telefonbeantworter einrichten, SMS, MMS, Terminverwaltung und vieles mehr.

Weitere Auskünfte sind erhältlich bei Pro Senectute Ausserschwyz in Lachen, Telefon 055 442 65 55, oder unter www.sz.pro-senectute.ch. (eing)

Mit Junior hat alles begonnen

Seit gut zwei Jahren betreibt Romy Kessler in Schübelbach ein Tagesheim für Hunde. Aufgrund der nicht abreisenden Nachfrage plant sie, ihr Teilzeit-Zuhause für Vierbeiner noch weiter auszubauen.

Von Silvia Gisler

Schübelbach. – «Ich wollte schon immer mit Tieren arbeiten», erinnert sich die 45-jährige Benknerin Romy Kessler. «Am liebsten als Kleintierärztin.» Nun, Tierärztin ist sie nicht geworden, aber als Schafbäuerin und Hunde-, Katzen- und Ziegenhalterin hat sie trotzdem regelmässig Kontakt mit Tieren. Seit sie vor gut zwei Jahren das Tagesheim für Hunde realisiert hat, ist auf dem Hof der fünfköpfigen Familie noch mehr tierisches Leben eingekehrt.

Um die zehn Stammgäste Dabei war das Tagesheim alles andere als geplant: «Damals fragte mich eine Kollegin, ob ich nicht auf ihren Hund Junior aufpassen könnte. Ich sagte zu und machte dies von da an öfters.» Langsam aber sicher gesellten sich weitere Vierbeiner dazu, so dass die Tierliebhaberin schon im ersten Jahr etwa fünf Ferien- und drei Tageshunde bei sich zu Hause aufnahm. «Heute habe ich circa 15 Dauergäste und noch mehr Feriengäste oder Tageshunde.» Diese seien aber nie gleichzeitig da, erklärt Kessler. Sie nehme durchaus auch noch Neue auf – obwohl sie selbst sagt, dass der Platz mittlerweile etwas eng geworden sei.

Mit dem geplanten Anbau, der kürzlich im Schwyzer Amtsblatt pu-



In Romy Kesslers Tagesheim für Hunde in Schübelbach fühlen sich Pointer Lola (hinten) und Joya, die jüngste im Bunde, pudelwohl. Bild Silvia Gisler

bliziert wurde, sollte es mehr Platz geben. «Ich hoffe, dass dieser bis im Mai, allenfalls Juni, fertiggestellt ist», so die Hundenärrin. Aber auch dann nehme sie natürlich nicht jeden Vier-

beiner auf. «Es muss einfach alles stimmen.» Und mit alles umschreibt sie unter anderem, dass sie keine Hunde aufnimmt, die beißen, unkastriert, läufig oder unsozialisiert sind. «Das

Bauchgefühl muss natürlich ebenfalls stimmen.»

Tagesbeginn um 6 Uhr Sie versorgt ältere und jüngere Hunde, Zuchthündinnen und die unterschiedlichsten Rassen. «Um 6 Uhr morgens wird die erste Hündin gebracht», schildert die Tierhalterin den Tagesbeginn. Die meisten anderen werden rund eine Stunde später in ihre Obhut gegeben. Nach der Annahme der Hütehunde füttere sie zuerst ihre Schafe und danach die schwanzwedelnden Haustiere. «In den Sommerferien machen wir das zu zweit.» Dann habe sie jeweils am meisten Hunde bei sich.

Sobald der Anbau steht, können die Hunde frei wählen, ob sie sich drinnen oder draussen aufhalten möchten. Zurzeit bestimmt dies noch die Herrin der Tagesstätte. Doch was macht sie den ganzen Tag über mit den Hunden? «Ich gehe nicht Gassi», betont sie prompt. Das wäre schlichtweg nicht zu machen mit so vielen Hunden. Aber die Hunde könnten draussen spielen und herumtoben, so viel sie wollen. Dabei sei es kürzlich leider vorgekommen, dass einer der Hunde einen anderen gebissen habe. «Dieser kommt aber nicht mehr zu mir.»

Weiterbildung angesagt

«Im nächsten Jahr absolviere ich die Ausbildung zur Tierheimbetreuerin», verrät sie im Gespräch. Dies sei Pflicht bei einer Hundetagesstätte in der Grösse, wie sie sie führt. Und wenn sie diese bestanden hat, dann hat sie ihren Traum – mit Tieren zu arbeiten – auch auf dem Papier verwirklicht.

Weitere Infos sind unter www.hundebetreuung-kessler.ch zu finden.

Es ging immer wieder ein Türchen auf

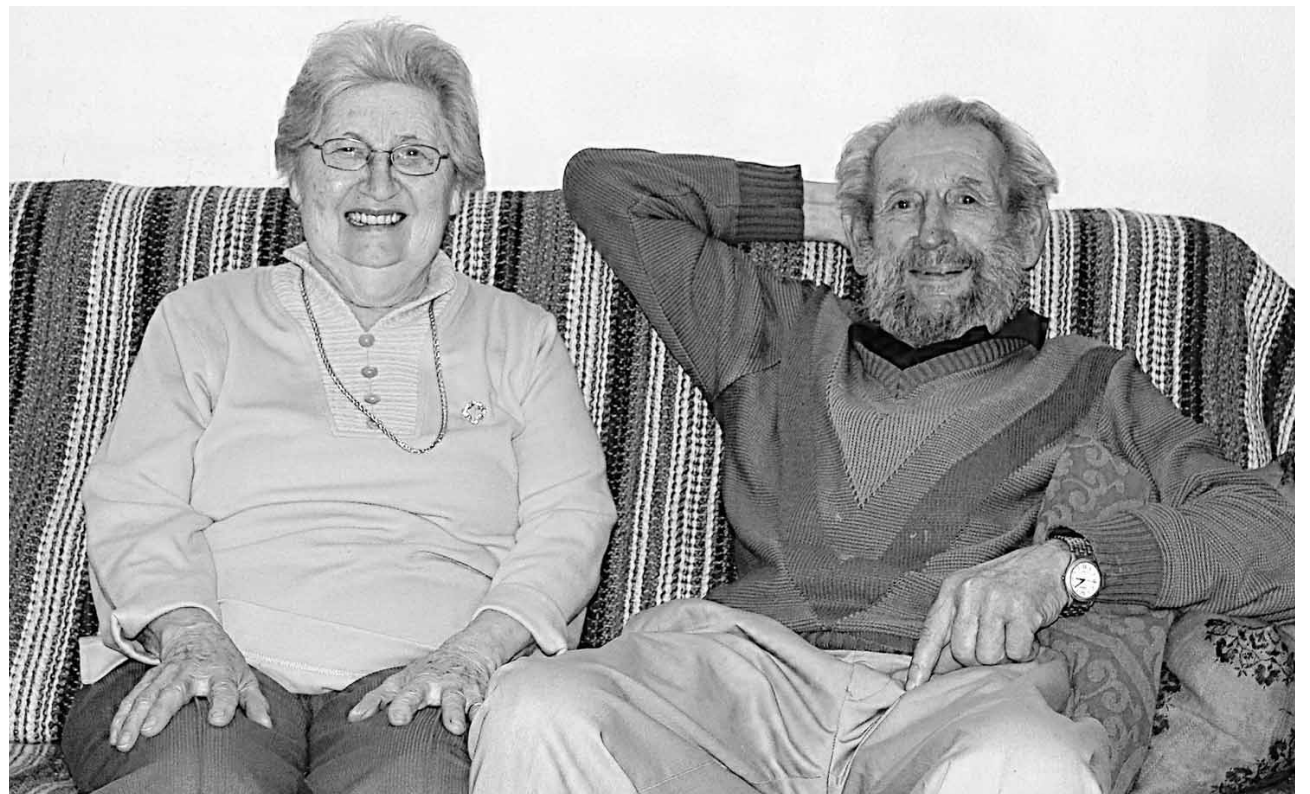
Maria und Alfred Lienert-Henggeler feiern heute ihre diamantene Hochzeit. In den 60 Jahren ihrer Ehe haben sie vieles erlebt – darunter auch einige Schicksalsschläge.

Von Bianca Anderegg

Wilen. – Angefangen hat alles im Jahr 1948. Maria Henggeler arbeitete auf einem Bauernhof in Alfred Lienerts Nachbarschaft. Er war auf einem Steinbruch tätig, an dem sie immer vorbeigehen musste. So kam es, dass sich die Beiden immer wieder begegneten und besser kennenlernten. Am 26. Januar 1951 heirateten sie. «Damals hatte es einen halben Meter Schnee», erinnert sich Alfred Lienert. Die Hochzeit fand in kleinem Rahmen im Chlösterli in Rapperswil statt. Anschliessend ging es zum Fotografen und danach nach Luzern zum Mittagessen. Das Abendessen fand im «Waldheim» in Wilen statt.

Am Montag nach der Feier musste das frisch getraute Ehepaar gleich wieder arbeiten. Eine Hochzeitsreise gab es nicht. Alfred hatte während dieser Krisenjahre verschiedene Anstellungen. Er nahm an, was es eben gerade gab. Lange Zeit fuhren die Eheleute jeweils mit dem Velo nach Wädenswil, um dort in einer Fabrik zu arbeiten. Als Maria Lienert Mutter wurde, gab sie diese Tätigkeit auf und verrichtete Heimarbeit. «Dafür konnte ich manchmal Betriebsreisen unternehmen. Das war wunderschön und unvergesslich», sagt die Wilerin.

60 Jahre im Samariterverein Neben der Arbeit musste aber auch Zeit für etwas Freizeit sein. Alfred Lienert war – und ist auch noch heute – Mitglied in Vereinen. Im Samariterverein ist er seit etwa 60 Jahren. Daneben züchtet er Kaninchen und hält Hühner. Sein Gemüsegarten ist für ihn Erholung. Manchmal seien die



Maria und Alfred Lienert haben sich genau heute vor 60 Jahren das Jawort gegeben. Bild Bianca Anderegg

beiden auch zusammen an die Fasnacht gegangen, sagt der 83-Jährige.

Seit ihrer Hochzeit wohnen Maria und Alfred Lienert in ihrem Haus an der Fällmisstrasse in Wilen. Beide sind im Dorf aufgewachsen, Maria sogar im unteren Teil ihres heutigen Hauses. Als die Kinder zur Welt kamen, wurde das Haus zu klein. So baute es Alfred Lienert eigenhändig um.

Im Abstand von jeweils zwei Jahren brachte Maria vier Kinder zur Welt. Doch dann folgte ein schwerer Schicksalsschlag: Das jüngste Kind erkrankte in einem Teich. Die Familie schaffte es mit der Zeit jedoch, sich wieder aufzuraffen. «Man musste eben weiterleben», so die 81-Jährige. Sie bekam schliesslich noch weitere vier Kinder. Als eines mit einer geistigen Behinderung zur Welt kam, war

dies ein weiterer Schlag für die Familie. «Wir haben aber Glück gehabt mit ihm», sagt Maria Lienert. Denn der mittlerweile 38-Jährige ist heute nahezu selbstständig. «Seinen Erfolg zu sehen, macht Freude», so die Höfnerin. Vor sechs Jahren musste die Familie jedoch erneut einen schweren Einschnitt verkraften: Eine der Töchter starb viel zu früh an Krebs.

In den 60 Jahren ihrer Ehe haben Lienerts manches erlebt. Und wenn es auch schwere Zeiten gegeben habe, sei doch immer wieder ein Türchen aufgegangen. Man müsse eben nur Gottvertrauen haben. Für ihre diamantene Hochzeit haben die beiden keine Feier geplant. Vielleicht werden sie sich aber mit ihrer Familie treffen. Das Ehepaar hat zehn Grosskinder und zwei Urgrosskinder.

REKLAME

hegnerfenster
...macht auch Türen!

J. Hegner AG
CH-8854 Galgenen
Telefon 055 450 60 30
www.hegnerfenster.ch